

Schöne Herbstfärbungen und interessante Blütensträucher.

(Vortrag den 7. August*1897. Jahresversammlung der D. D. G. in Hamburg.)

Von von St. Paul.

Unter den neueren oder weniger bekannten und in Deutschland verbreiteten Gehölzen giebt es eine ganze Reihe, welche sich durch schöne Herbstfärbung auszeichnen.

Unser Klima weist uns darauf hin, von diesen ganz besonders Notiz zu nehmen, denn die schöne Jahreszeit, in welcher uns Blumen und Blüten erfreuen, ist verhältnismäßig kurz.

Wie man in einem geschickt angelegten Landschaftsgarten darauf Rücksicht genommen hat, daß die verschiedenen Töne von Grün Leben und Abwechslung in die Landschaft bringen, so sollte man dies auch mit den Bäumen und Sträuchern thun, welche mehr als andere dazu neigen, lebhaft Farben beim Absterben des Laubes anzunehmen.

Geschickte Landschaftsgärtner thun das ohne Zweifel und wir sehen zu diesem Zwecke neben unserer heimischen Buche, welche uns ja durch ein entzückendes Herbst-Kolorit erfreut, reichlich die amerikanischen Roteichen verwendet.

Obenan steht wohl *Quercus coccinea*; wenigstens in der Gebirgsgegend Schlesiens, welche ich bewohne.

Q. rubra färbt ihre schönen großen Blätter wohl oft recht lebhaft, aber sehr häufig entsteht nur ein warmes volles Havanabraun. *Q. palustris* und *Q. Phellos* sind sehr leuchtend mit kleinerem Laubwerk. Letztere aber nur in milderen Gegenden verwendbar. Ich habe sie in harten Wintern eingebüßt.

Von weniger verbreiteten Eichen färben hier in Fischbach im Riesengebirge eine schmalblättrige Form von *Q. velutina* tief blutrot; *Q. dentata*, welche ich Ihnen schon früher wegen besonders großer Blätter rühmen konnte, orange. Auch *Q. crispula*, *Q. grosseserrata* und *Q. glandulifera*, welche wie *Q. dentata* aus Japan stammen, färben wie diese zuerst orange, dann geht aber *Q. glandulifera* in tief blutrot über, während die anderen Arten braun werden. *Q. pontica* färbt tief goldgelb und wird später hellbraun.

Den genannten amerikanischen und japanischen Eichen stehen an ornamentaler Pracht im Herbste die Ahorne am nächsten.

Gelingt es auch unseren feuchteren Sommern nicht, das Holz und die Blätter der Ahorne so zu reifen, daß wir auf ähnlich reiche Tinten rechnen dürften, als sie *Acer saccharinum* z. B. den Nordamerikanern spendet, so färben doch auch bei uns in günstigen Jahren viele Ahorne ganz prächtig. Voran der Bergahorn *A. Pseudoplatanus* in seinen verschiedenen Formen. Prinz Handjery und *purpureum* gehören zu den besten.

A. spicatum erstirbt in allen Farben. Leuchtend rot, in einzelnen Exemplaren aber leuchtend gelb, färbt *A. rubrum* L. Der zur selben Sektion gehörende *A. saccharinum* L. (*A. dasycarpum* Ehrh.) kann sich in Europa nicht mit ihm messen.

Sehr hübsch bunt werden *A. tataricum*, *A. Ginnala* und *A. Semenowi*; alle drei nur kleine Bäume. *A. Ginnala* und *A. Semenowi* mit kleinem, hübsch geschnittenen Laube. *A. macrophyllum* dagegen trägt von diesem Geschlecht die imposantesten Blätter, wo er den Unbilden des Klimas widersteht.

Äußerst wechselnd sind die Formen und Farben von *A. polymorphum*, immer aber schön.

Die neueren japanischen Ahorne: *A. Mijabei* und *A. Nikoense* sind in meinem Garten noch zu jung, um ein bestimmtes Urteil zu rechtfertigen.¹⁾

¹⁾ Ein etwa 2 m hohes Exemplar des letzteren färbte im Oktober dieses Jahres sehr schön rot und bronzefarben, während die unreifen Spitzen noch saftig grün waren, was wir während der Drucklegung dieses Vortrages noch nachholen können.

Von *A. Negundo* darf man, obgleich er sich schön gelb färbt, keinen Herbsteffekt erwarten, da er die Blätter sehr schnell abwirft. Übrigens sind die Färbungen aller *Ahorne* weniger dauerhaft als die der Eichen. Dagegen versäume man für guten Herbsteffekt nicht, unsere gemeine Vogelkirsche *Prunus avium* L. anzupflanzen.

Das schönste Goldgelb, welches ich als Herbstfärbung kenne, trägt *Betula lenta*. Ein Baum, der mir bei uns viel zu wenig angepflanzt zu werden scheint. Auch der Tulpenbaum *Liriodendron tulipifera* ist in einer trockenen sonnigen Lage, mit seiner prachtvoll gebauten Krone und den schön geformten Blättern vortrefflich zu einem voll gelben Effekt zu verwenden.

Der Baum steht bei mir zwischen einem Purpur-Ahorn und einer Weymouthskiefer und wirkt hier sowohl im Sommer als Herbst sehr schön.

Es macht sich überhaupt sehr gut, lebhaft färbende Gehölze in Verbindung mit Nadelhölzern zu verwenden.

So haben in meinem Garten z. B. die Vögel dafür gesorgt, daß eine kräftige Pflanze des wilden Weins — *Vitis* (*Ampelopsis*) *quinquefolia* sich in einer *Tsuga canadensis* emporschwingt, was mit zu den schönsten Zierden meiner Terrasse gehört.

Man gehe nur hin und lerne von der Natur was schön ist!

Wie die größten Maler sich am liebsten direkt von der Natur zu ihren besten Schöpfungen begeistern lassen, so sollten wir Gärtner es auch stets thun.

Zwei andere schöne Verbindungen von leuchtender Herbstfärbung mit Grün fand ich jüngst in „Garden and Forest“ erwähnt. Eine *Wistaria sinensis* kletterte in einem schon verfärbten *Rhus typhina* und eine Buche war so nahe an eine Roteiche gepflanzt, daß sie zusammen eine Krone bildeten. Da nun die Roteiche mit dem Verfärben schon begann, als die Buche noch grün war, so ergaben die verschiedenen Übergänge von rot, grün, gelb und braun täglich wechselnde, reiche Farbenbilder.

Das Geschlecht der *Rhus* giebt uns mehrere der am schönsten färbenden Bäume und Gesträuche. *Rh. glabra*, *Rh. typhina*, *Rh. copallina* und *Rh. Cotinus* sind die besten, denn den schlingenden *Rhus toxicodendron*, welcher zwar der leuchtendste in der Färbung ist, meidet man seiner giftigen Eigenschaften wegen besser in den Gärten, ebenso wie *Rhus venenata*. Übrigens sind alle *Rhus* und *Cotinus* mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln.

Den *Rhus* stellen sich einige *Crataegus* würdig an die Seite.

Mir gefällt ganz besonders der zwar aus Nordamerika stammende aber bei uns allgemein eingebürgerte *C. coccinea*. Seine Blattform ist schön, seine Herbstfärbung in allen Tönen vom reinsten Gelb durch rot bis braun schillernd und er behält seine großen scharlachroten Früchte lange.

Den Herren Waldbesitzern möchte ich die Pflege dieses Dorns an ihren Rändern recht ans Herz legen.

Er ist nicht nur ein Zierstrauch (oder Halbbaum) ersten Ranges, sondern seine Früchte sind auch ein vortreffliches Wildfutter, was Rotwild und Rehe gern annehmen.

Auch unser gewöhnliches Pfaffenhütchen *Evonymus europaea* färbt sehr leuchtend rot, wenn es gut ausgereift ist; gleich wie *Aronia arbutifolia* und *Amelanchier canadensis*, welche alle für Waldesränder geeignet sind oder für Remisen auf den Feldern.

Da ich Remisen gerade erwähne, darf ich nicht unterlassen, als einen der besten hierzu geeigneten Sträucher *Rosa rugosa* zu empfehlen und zwar diejenige Form, welche in den Baumschulen meist als *R. rug. „Regeliana“* angepriesen wird. Diese Rose ist überall in Deutschland absolut winterhart, macht bei entsprechender Nahrung dichte Büsche von 1–2 m Höhe und zuweilen darüber, blüht den ganzen Sommer rot, weiß, auch rosa und macht sehr große eßbare Früchte. Ihr Laub wetteifert an Farbenpracht im Herbst mit dem Buchenlaube. Oft,

wenn ein Teil des Busches, besonders die diesjährigen Triebe, noch voll grün sind, färben sich die Blätter der alten Schosse rot, gelb und purpur in den mannigfaltigsten, Verbindungen als wollten sie ihren Zierwert uns noch einmal recht deutlich vor Augen führen, ehe sie zur Winterruhe einkehren.

Dafs *Rosa rugosa* Regeliana Hort. nichts anderes ist, als die echte gute Stammform von *R. rugosa* Thunberg hat mir mein seliger Freund *Regel* selbst auseinander gesetzt. Sie ist mit ihren weissen und rosa Varietäten noch immer die schönste, obgleich es schon sehr viel Abarten und Kreuzungen giebt. Ich habe deren in meinem Garten allein über 30; verbreite aber die drei einfachen in schönen Färbungen noch immer zu tausenden mit Vorliebe.

Unter den weniger verbreiteten Gehölzen möchte ich Ihre Aufmerksamkeit zunächst noch auf einige Japaner lenken, welche für Gruppierungen wegen ihrer Herbstpracht von Bedeutung sind.

Cercidiphyllum japonicum wird in feuchten Lagen ein sehr grosser Baum, welcher sich meist gleich vom Wurzelhalse aus in mehreren Stämmen erhebt.

Unser Ehrenmitglied Professor *Sargent* bezeichnet ihn als den grössten Baum Japans. Er ist bei mir ganz winterhart. Seine Blätter gleichen, — wie es der Name schon andeutet — denen des Judasbaumes, *Cercis Siliquastrum*. Sie färben sich schön gelb, rot und purpurn. Je feuchter er steht, desto mehr scheint mir letztere Farbe vorzuherrschen.

Das mag wohl damit zusammen hängen, dafs ihm an diesem Standorte die Lebenskraft der Blätter länger aushält wie an einem trockeneren, so dafs also das grüne Chlorophyll sich mit dem im Herbst zur Geltung kommenden Erythrophyll — dem roten Farbstoff — mischt.

Ihnen wird die Theorie nicht fremd sein, dafs dauernd, d. h. den ganzen Sommer hindurch, Chlorophyll in den Blättern bereitet wird, wodurch sie die grüne Farbe haben und dafs neben den Chlorophyllkörnchen auch gelbe Xanthophyllkörnchen vorhanden sind.

So lange nun eine rege Lebensthätigkeit in den Blättern wirkt und dieselben dem Lichte ausgesetzt sind, ist die Bereitung des Chlorophylls eine entsprechend lebhafte und die grüne Farbe herrscht entschieden vor. Nimmt aber aus irgend einem Grunde die Lebenskraft grüner Pflanzenteile ab, wie z. B. dem natürlichen Lauf der Entwicklung nach im Herbst oder durch grosse Dürre im Sommer, so hört entsprechend auch die Neubereitung des Chlorophylls, welches sich schnell zersetzt, auf und das Xanthophyll überwiegt dann, wodurch in beiden Fällen die gelbe Farbe die vorherrschende wird. Wir sehen also nicht nur im Herbst, sondern auch im Sommer gelbe Blätter, weil ihnen die Kraft gebricht sich grün zu erhalten. Aber auch das Licht ist zur Chlorophyllbereitung unentbehrlich, in dunklen Räumen werden daher die grünen Pflanzenteile gelb, wie allgemein bekannt.

Das Erythrophyll, — der rote Farbstoff — welches mit wenigen Ausnahmen, wie z. B. bei der Blutbuche und den ähnlich gefärbten Spielarten anderer Geschlechter, erst im Spätsommer bereitet zu werden scheint, tritt nicht in Körnchen, wie die beiden anderen Farben auf, sondern scheint die Zellwandungen zu färben und auf diese Weise mit dem Chlorophyll und Xanthophyll die verschiedenen Schattierungen von Orange, Purpur und Braun hervorzubringen, je nachdem die eine oder die andere Farbe das Übergewicht behauptet.

Ich habe mich nie persönlich mit dem Studium dieses Gegenstandes näher befaßt, gebe also hier nur wieder, was mir meine Freunde auseinandergesetzt haben und was mir begreiflich schien.

Berberis Thunbergii und *B. Sieboldii* sind die schönsten Sauerdorne, welche ich kenne. Ersterer färbt sich meist ausgesprochen scharlachrot und wenn die Herbststürme ihm das feine zierliche Laub abgestreift haben, bleibt ihm noch die reiche Fülle der siegellackroten Beeren, welche verhältnismässig gross sind. *B.*

Sieboldii hat viel größere Blätter als *B. Thunbergii*, aber kleinere Beeren und färbt sich schön orange.

Cladrastis amurensis bringt ein ebenso klares Gelb hervor wie *Betula lenta*, ist mir aber ein unsympathischer Baum, weil er sich sehr spät belaubt und sehr früh abwirft.

Noch früher allerdings verfärbt hier *Pawia lutea* aus Mexico, welche stets den Herbststreigen mit *Cornus sibirica* beginnt, aber wenigstens durch abwechselungsreiches Laub tröstet.

Sehr hübsche Sträucher mit graziös gebogenen Zweigen sind bei reichster Färbung *Photinia villosa* DC. und *Pourthiaea arguta* Wallich. Erstere aus Japan, letztere vom Himalaja. Sie sind nahe verwandt. Wie weit sie geschieden, steht noch nicht fest. Es scheint so, als sei die *Pourthiaea* eine glatte Form der *Photinia villosa*.

Hamamelis japonica, *Parrotia persica*, *Xanthorrhiza apiifolia* sind alle drei bei mir noch gut winterhart, d. h. sie haben selbst die strengsten Winter ohne Decke ausgehalten, wenn auch hier und da einmal ein schlecht ausgereifter Zweig zurückfriert und färben in günstigen Spätsommern sehr schön und vielfarbig. Die *Xanthorrhiza* hat noch die gute Nebeneigenschaft, ein brauchbares Unterholz zu sein.

Die Vaccinien wie *V. Arctostaphylos*, was uns Dr. Dieck aus Lasistan mitgebracht hat, *V. corymbosum*, *pennsylvanicum* und *stamineum*, *Cotoneaster acutifolia*, *tomentosa* und *horizontalis* sowie *Nyssa aquatica* und *multiflora*, auch *Cornus florida* darf man nicht übergehen, wenn man von hervorragend schön färbenden, noch wenig verbreiteten Gehölzen redet.

Larix leptolepis färbt sehr viel schöner als unsere einheimische Lärche, deren Gelb etwas hart wirkt.

Die Farbe der *L. leptolepis* aber ist ein etwas warm angetöntes Gelb — ein schöner heller Ocker, das „Buff“ der Engländer.

Übertroffen aber wird sie noch durch *Pseudolarix Kämpferi*, welche voll goldgelb färbt, wo ihre Nadeln ausgereift sind, ehe der Frost sie überrascht.

Um nicht einseitig, nur von unserem schlesischen Gebirge zu reden, will ich noch einige Gewächse erwähnen, welche zu den allerschönsten in Bezug auf Herbstpracht gehören, auf welche ich aber in meinem Garten ganz oder teilweise verzichten muß.

Voran steht als stolzer Baum *Liquidambar styraciflua*. Seine ahornähnlichen Blätter habe ich im Süden geradezu scharlachrot und blutrot gesehen. Ebenso leuchtend färbt: *Ampelopsis Veitchii* Hort., der schöne japanische klimmende Wein. Ich wähle mit Bewußtsein den in Norddeutschland viel gebrauchten Namen, obgleich in der Dendrologie von *Dippel*: *Vitis inconstans* Miq. steht. Unser verehrter Vize-Präsident Professor *Koehne* nennt diese Rebe *Quinaria tricuspidata*, dem *E. Gilg*, der Bearbeiter der Vitaceae in *Engler* und *Prantl* „Pflanzenfamilien“ gefolgt ist; *Vitis capreolata* sagt *C. Koch* in seiner Dendrologie und ebenso *Lauche*.

Franchet und *Savatier* kehren in ihrer spezial Bearbeitung der Japanischen Flora zu *Vitis inconstans* zurück; *Siebold* und *Zuccarini* brauchen aber *Cissus Thunbergii* als Namen für diese Pflanze.

Wir haben also einen abermaligen Beweis dafür vor uns, daß es einem Bedürfnisse der Zeit entspricht, wenn die D. D. G. es sich angelegen sein läßt, eine Liste der Namen zusammen zu stellen, welche in europäischen — besonders deutschen Gärtnereien am gebräuchlichsten sind.

Vor der zu reichlichen Verwendung von *Ampelopsis Veitchii* möchte ich übrigens warnen. Wo dieser wilde Wein nicht ab und zu vom Froste verschnitten

wird, wächst er so üppig, daß er sehr bald eine ganz glatte glänzend grüne Wand bildet, alles sehr regelmäÙig überwuchernd. Das ist unschön. Ebenso einförmig und eintönig wirkt er dann als rote Wand im Herbst.

Vitis Coignetiae und *Vitis amurensis* gehören auch zu den im Süden Deutschlands schön färbenden Reben. Letztere sah ich vorzüglich schön im Frankfurter Palmengarten an der Hängebrücke.

Als kleinen Zukunftsstrauch möchte ich zum Schluß hier *Rhododendron mucronulatum* Turczan. erwähnen. Er färbt in günstigen Sommern ausnehmend lebhaft. Ich erzog ihn aus Samen, welchen ich 1891 aus Korea erhalten habe und Herr Prof. *Koehne* hat die Güte gehabt, ihn zu bestimmen. Ich glaube er wird in Deutschland noch nicht verbreitet sein, wenigstens bin ich ihm noch nicht begegnet.

Prof. *Dippel* stellt *Rh. mucronulatum* als Synonym zu *Rh. dahuricum*. *Koehne* indessen hält meinen Strauch davon verschieden, wenn auch nahe verwandt. Ich besitze beide. Sie scheinen mir sehr verschieden, indessen will ich diesen Punkt gern den gelehrten Herren überlassen, denn ich habe meine Freude unter beiden Namen an der schönen Pflanze, mit welcher ich zugleich zu den Blütensträuchern übergehen kann.

Rhododendron mucronulatum ist einer der reizendsten von ihnen. Ein kleiner Busch, bei mir jetzt 60—80 cm hoch mit glänzenden, breit lanzettförmigen Blättern, welcher sich im April etwas vor dem Erscheinen der Blätter mit einer Unzahl lieblicher Blüten bedeckt. Dieselben haben offene Glockenform von circa 3 cm Durchmesser und sind rosig-lila: unter Glas ganz rosa, etwa wie „*La France*“ und halten sich ziemlich lange.

Ich habe diesen Strauch wie *Rhododendron sinense* (*Azalea mollis*) behandelt und bin damit zufrieden. Das heißt, ich habe meinem guten Lehmboden etwa $\frac{1}{10}$ Heideerde und ebensoviel Sand untergegraben und dafür gesorgt, daß derselbe nicht gar zu sehr austrockne. Beides aber: Kälte und Hitze haben meine Pflanzen in voller Sonne gut vertragen. In anderen Lagen habe ich sie noch nicht probiert. Ich gedenke erst 1000 Stück davon zu machen und sie dann zu verbreiten. Auch *Rhododendron Smirnowi* hat in diesem Jahre wieder in einem zweiten Exemplar bei mir geblüht und zwar schön karminrot, heller als *Regels* Abbildung in der Gartenflora. Die Blätter mit ihrer weißfilzigen Unterseite und die weißfilzigen jungen Triebe sind auch sehr zierend.

Rhododendron calendulaceum, *Rh. Vaseyi* und *R. punctatum* aus Nordamerika, sowie *Rh. flavum* aus dem Kaukasus sind Stammformen, die mir viel Freude machen und großen Zierwert haben.

Von Hybriden spielen bei mir Catawbiense-Varietäten eine Hauptrolle. Sehr schön und dankbar, auch im Schatten, ist *R. Everestianum*, welcher wohl hierher zu rechnen ist.

Wenn *Azalea mollis* vorbei ist und *Rhod. calendulaceum* noch nicht blüht, wird die Pause sehr gut durch *Azalea Davisii* und *Rhododendron arborescens* ausgefüllt. Letzteres ist eine gute Art zur Gruppe *Euazalea* gehörig, erstere eine Hybride, deren Herkunft mir nicht bekannt ist, — sommergrün mit weißer Blüte. *Rhododendron occidentale*, von dem die D. D. G. Samen verbreitet hat und von dem in England so reizende Hybriden gezogen sind, hält leider hier im Gebirge nur sehr mittelmäÙig aus. Ich habe ein Beet voll Sämlinge, was jeden Winter mehr zusammenschmilzt.

Noch zweifelhafter für Norddeutschland erscheint mir die von den Herren *James Veitch und Sohn* gerühmte Winterhärte des neu eingeführten *Rh. racemosum* aus Westchina. Im Kalthause aber ist es eine Perle von seltener Schönheit. Klein und zierlich. Von meinen *Rhododendron kamtschaticum* konnte ich vorigen Herbst reifen Samen ernten und abgeben, in diesem Jahre aber ist die Blüte nur spärlich gewesen.

Da die D. D. G. sich nicht lediglich mit neu aufgefundenen natürlichen Arten befaßt, sondern auch Gartenformen in den Kreis ihrer Betrachtungen zieht, so möchte ich hier Ihrer Aufmerksamkeit die gefüllten Formen der Flieder empfehlen, welche Herr *Victor Lemoine* in Nancy gezogen hat.

Ich will nicht behaupten, daß sie schon bekannte einfache Sorten von *Syringa vulgaris* an Schönheit übertreffen, denn ich kann mir kaum schönere Fliedersträufel denken als von der weißen „Marie Lefroy“, dem dunklen „Andenken an L. Späth“ oder dem leuchtenderen „Congo“. Aber sie haben Vorzüge eigener Art. Für die Treiberei sind mehrere von ihnen sehr brauchbar, auch sind die getriebenen Blüten, nahebei betrachtet, sehr zierlich. Für das freie Land haben sie vor allen einfachen Sorten den großen Vorzug der Dauerhaftigkeit ihrer Blüten, bei einigermaßen günstigem Wetter. Es würde nicht lohnen, hier auf einzelne Namen besonders aufmerksam zu machen — *Michel Buchner* vielleicht ausgenommen. — Sie sind wenig von einander verschieden und in den besten deutschen Baumschulen sind auch die besten zu haben.

Von neueren und wenig verbreiteten Arten hat uns China und der Himalaja mehrere gegeben: *Syringa Emodi*. Wallich, *Syringa villosa* Vahl, *S. Josikaea* Jaquin fil., *S. oblata* Lindley, *S. Brettschneideri* Hort. *S. Emodi rosea* Max. Cornu und *S. pubescens*. Turczan.

In *Koehne's* Dendrologie sind nur die ersten vier erwähnt, *Dippel* nennt *S. pubescens* als Synonym bei *villosa*. *S. Brettschneideri* wird jetzt allgemein: *S. Emodi rosea* genannt und von *S. Emodi* behauptet Prof. *Sargent*, daß dieser Flieder mit *S. villosa* zusammengeworfen werden müsse.

Dafür spricht der Umstand, daß *S. Emodi* zwar aus dem Himalaja stammt, *S. Emodi rosea* aber von Dr. *Brettschneider* aus Nordchina gesandt worden, wo auch *villosa* zu Hause ist. Die Unterschiede sollen sehr geringfügig sein, etwas andersgeformte Blätter und weniger Behaarung. Dagegen plädiert Prof. *Sargent* sowohl als *Mr. J. G. Jack* unser korrespondierendes Mitglied, für Trennung von *S. villosa* und *S. pubescens*. Diese Behauptung wird sehr kräftig durch zwei Abbildungen in *Garden and Forest* unterstützt, welche ich Ihnen hier vorlege.¹⁾

Im Arnold Arboretum hat sich gezeigt, daß *S. villosa* stets die Endknospe des Triebes zur Blüte entwickelt, während die meisten anderen Flieder die beiden Seitenknospen neben dieser entfalten, so auch *S. pubescens*. Die Blütensträufel von *S. villosa* sind verhältnismäßig groß, die von *S. pubescens* sehr klein, aber dafür sehr zahlreich.

Ein nicht zu unterschätzendes Merkmal ist endlich, daß *S. pubescens* sehr schön duftet, wogegen *S. villosa* annähernd den unangenehmen Geruch der Unterart *Ligustrina* haben soll.

Bei mir entfaltet *S. Josikaea* auch stets die Endknospe, was für seine Zugehörigkeit zu *S. villosa* sprechen würde. Nahe stehen sich beide Arten jedenfalls, denn Prof. *Max Cornu* resp. der Obergärtner *Henry* des Museum in Paris hat aus ihnen Hybriden gezogen, welche im Mai d. J. der Soc. d'horticulture de France vorgeführt wurden. Im allgemeinen wird Ungarn als die Heimat dieser Fliederart angegeben. Richtig ist, daß die in Deutschland verbreiteten Pflanzen aus einem ungarischen Garten stammen, wo Baronin *Josika* geb. Gräfin *Czaki* ihn zuerst beobachtete; wild kennt man ihn aber nicht und es giebt mehrere Botaniker, welche seine Heimat glauben in Asien suchen zu müssen. Möglich, daß ihn die Arpad-Söhne, als sie in ihre jetzige Heimat am „Drau-, am Sau-, am Donaustrand“ einzogen, aus Asien mitgebracht haben. Werden doch noch heute in Europa Pflanzen entdeckt, welche ihre Standorte unzweifelhaft schon Jahrhunderte inne haben.

¹⁾ In der Jahresversammlung zu Hamburg.

S. oblata hat viel rundere Blätter als alle übrigen Flieder und blüht bei mir in mittelgroßen Traubendolden, heliotropfarben.

Alle Flieder haben in meinen Augen den einen erheblichen Mangel, daß sie ihr Blattwerk früh verlieren, ohne es zu schönen Färbungen auszureifen.

Wer ein niedliches Bäumchen mit sehr zierlichem Laube und zugleich in reicher Blütenfülle sucht, findet es in *Syringa persica laciniata*.

Schon in früheren Jahren habe ich Gelegenheit genommen, sie auch auf die wertvollen Kreuzungen von *Philadelphus* des Herrn *Lemoine* in Nancy aufmerksam zu machen, ich gehe daher heute nicht näher darauf ein, sondern hebe nur hervor, daß etwa sechs verschiedene einfache und gefüllte Formen des *Philadelphus hybridus Lemoinei*, welche er *Avalanche*, *Boule d'Argent*, *Candelabre*, *erectus*, u. s. w. nennt, Kreuzungen von *Philadelphus coronarius* und *microphyllus* sind und sich wegen ihrer mäfsigen Dimensionen, großen Blütenfülle und ihres sehr feinen, zarten Duftes überall dort eignen, wo *Phil. coronarius* ein zu grober Strauch ist, oder durch seinen strengen starken Geruch stört.

Ebenso wertvoll für unsere Gärten sind *Deutzia parviflora* und ihre Kreuzung mit *D. gracilis*: *D. Lemoinei*. Der Blütenreichtum beider ist erstaunlich. Sie haben von anderen *Deutzien*, besonders für uns im Gebirge, den Vorzug der Winterhärte. Während *Deutzia crenata* und *scabra* mit ihren gefüllten Formen regelmäfsig in strengen Wintern bis zur Erde herunter frieren und dann 3 Jahre brauchen, um sich wieder bis zur Blüte zu erholen, haben *D. parviflora* und *Lemoinei* noch nicht gelitten.

Hypericum aureum und *Hypericum patulum* sind sehr dankbare reich blühende kleine Sträucher, deren gelbe Blüten mit den vollen Staubfädenbüscheln sehr zieren, wenn sie im Hochsommer in reicher Fülle erscheinen, sie frieren öfter zurück, blühen aber im nächsten Sommer doch.

Hypericum Moserianum ist eine Hybride von *H. patulum* und *H. calycinum*. Es ist so reichblütig als ersteres und hat Blüten von 3—4 cm Durchmesser. Herr *Moser* in Versailles, der Züchter desselben, hat davon auch eine sehr hübsche buntblättrige Form verbreitet, welche ich hier bei mir in volle Sonne pflanzen kann, wo dann die drei Farben der Blätter, gelb, rosa und grün sehr zierlich wirken.

Hyper. Moserianum behandle ich, wie einige zarte *Rhododendron*, d. h. ich nehme sie im Herbst aus der Erde und pflanze sie in einem ganz niedrigen, tief in der Erde liegenden Kalthause wieder ein. Das beeinträchtigt ihre Blüte nicht und ihren Trieb wenig. Man muß dann im Sommer etwas mit Dungguß nachhelfen. Ein hübscher Bastard ist auch *Hypericum elatum* × *hircinum*. Er blüht überreich mit Blüten wie ein Markstück groß und wird im Herbst durch Massen von rotbraunen Samenkapseln geziert.

Spiraea, „*Anthony Waterer*“ hat sich als sehr wertvoller Zierstrauch bewiesen, er ist die dunkelste Form von *Sp. Bumalda*, welche ihrerseits auch nur eine Form von *Sp. japonica* L. fil. (*S. callosa* Thunberg) ist. Die Farbe ist in unserer Gebirgsluft sehr frisch, wie eben bereiteter Himbeersaft. *Mr. Croux* hat in Paris in der Juni-Sitzung der Soc. d'Horticulture einen neuen Sämling vorgezeigt, von dem Franzosen behaupten, daß er „*Anthony Waterer*“ an Farbenpracht übertreffe. Warten wir es ab, bis wir beide neben einander haben!

Tamarix Kaschgarica ist gut durch den Winter gekommen und blüht schon als ganz kleine Pflanze, dagegen will es mir mit *Fendlera rupicola* nicht recht glücken. Die Pflanzen sind zwar ganz winterhart, blühen aber, obgleich sie mindestens 6 Jahr alt sind, nur äußerst spärlich.

Den schönen *Pentstemons*, welche wir dem Sammeleifer des Herrn *Purpus* verdanken, ist unser Gebirgsklima offenbar zu nafs. Im freien Lande hat keine einzige Art davon bei mir den Winter überstanden, wohl aber im kalten Kasten.

Mehrere sind vorzüglich schön und hoffe ich, dafs wir bald Berichte von anderen Mitgliedern aus milderer Lagen darüber veröffentlichen können.

Von den strauchartigen haben mir *Pentstemon Newberryi* und *P. Bridgesii* sehr gefallen, auch *Species* Nr. 1363. Von den staudenförmigen war *P. secundiflorus* hervorragend. Blütenstände von ca. 1 m Höhe hatten sie, deren obere Hälfte dicht mit ultramarinblauen, violetten und rosa-purpurnen Blüten besetzt war.

Wenn Ihnen mein Geplauder nicht zu lang wird, möchte ich noch auf einige hübsche Arten — Formen — Varietäten — wie Sie wollen — der Gattung *Malus* eingehen. Ich werfe mich nicht zum Richter in der hier besonders komplizierten Nomenclatur auf, sondern nenne die Bäume bei dem Namen, unter dem ich sie erhalten habe. Nur sage ich stets *Malus*, wenn ich einen Apfelbaum meine, wenn er mir auch als *Pyrus* zugegangen ist. Wir pflanzen die Zieräpfel viel zu wenig. Zweimal im Jahre treten sie in volle Pracht, im Frühjahr in der Blüte und im Herbst mit Früchten beladen.

Voran möchte ich *Malus coronaria* nennen des schönen Duftes der Blüten wegen und seine gefüllte Form von Bechtel, welche zuerst in Deutschland als *M. angustifolia* fl. pl. verbreitet wurde.

Malus spectabilis, mit vielen Formen: *Malus baccata*, mit noch mehr. *Malus floribunda* und *floribunda atrosanguinea*.

Diese beiden letzteren sind in meinem Garten im Frühjahr das Reizendste, was ich habe. Tausend und abertausende von karminroten Knospen an langen Stielen bedecken die Zweige ihrer ganzen Länge nach und wenn sie voll aufgeblüht und fast weifs geworden sind, möchte ich solchen Zweig fast mit einer riesigen rosa angehauchten Straußenfeder vergleichen. Ein halbes Dutzend davon zur rechten Zeit in eine Vase gesteckt, ist der graziöseste Zimmerschmuck, den man sich ausdenken kann.

Malus floribunda nahe stehend sind *Malus Scheideckeri* und *Parkmanni*. Beide haben lang gestielte, gefüllte rosa Blüten.

Flüchtig betrachtet ist *M. Scheideckeri* für die schönste Form von *floribunda* zu halten; Prof. *Koehne* hat aber eine Kreuzung mit *M. prunifolia* konstatiert.

M. Parkmanni = *M. Hallii* blüht von all diesen kleinblütigen und kleinfrüchtigen Äpfeln am spätesten, hat die grössten Blüten und ist am klarsten rosa bei mir. Er ist aber etwas zart, ebenso wie die Bechtelsche Form von *M. coronaria*, welche mir hier immer heruntergefroren ist, ehe sie zur Blüte kam.

Auch *Malus Toringo* aus Japan ist hierher zu rechnen.

Herr *A. Purpus*, Obergärtner des botanischen Gartens zu Darmstadt macht folgende

Bemerkungen zu Herrn Hofmarschall v. St. Pauls Vortrag.

Acer macrophyllum Pursh ist in der That einer der schönsten seines Geschlechts. Im vorigen Jahre wurden von einem im botanischen Garten befindlichen, widerstandsfähigen Exemplar Samen geerntet, die daraus erwachsenen Sämlinge dürften vollständig winterhart sein.

Die schön färbende *Quercus Phellos* sei allerdings empfindlich, dagegen die ebenso schönen Formen hart, man pflanze daher in rauen Gegenden *Quercus Phellos* L. v. *latifolia* (*Q. sonchifolia* Arb. Musk. etc.) *Quercus Phellos* L. v. *pumila* (*Q. sericea* hort.) etc. an.

Was der geehrte Herr Vorredner unter *Betula lenta* L. als empfehlenswerten Baum mit prächtiger Herbstfärbung versteht, dürfte wohl *Betula lutea* Mchx.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Le Tanneux von Saint-Paul Illaire Maximilian Ulrich

Artikel/Article: [Schöne Herbstfärbungen und interessante Blütensträucher. 4-11](#)